

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

No. 17.

Dienstag, den 23. Januar 1900.

65. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

131. Plenarsitzung vom 20. Jan. 1 Uhr Nachm.

Am Bundesrathstisch: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Graf v. Posadowsky, Graf v. Bülow, Nieberding und zahlreiche Kommissare. Bei wesentlich schwächer besuchtem Hause setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Reichshaushalts beim Kapitel Etat des Reichskanzlers fort. Erster Redner war der Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe), der einleitend dem Reichskanzler Schwankung der Regierungspolitik vorwarf, wie dies aus der Art und Weise hervorgehe, wie das Verbindungsverbot aufgehoben wurde. Er bedauerte nicht die Aufhebung des Verbindungsverbots, wohl aber den modus procedendi, der nicht geeignet sei, die Autorität der Regierung zu stärken. Uebergehend zur gestrigen Reichspostdampferinterpellation bedauerte er bei aller Anerkennung eines diplomatischen Erfolges des Grafen Bülow, daß der Reichstag die Besprechung abgelehnt und damit die Gelegenheit verpaßt hat, die Stimmung des Volkes gegen England zum Ausdruck zu bringen. So sehr er auch die Vorlage des Grafen Bülow auf dem Gebiete der auswärtigen Politik anerkenne, so müsse er doch bedauern, daß fortgesetzt die wirtschaftspolitischen Interessen des Inlandes hinter denen der auswärtigen Politik zurücktreten. Dadurch werde die Landwirtschaft aufs tiefste geschädigt. Redner widerlegte sodann im einzelnen die gegen den Bund der Landwirthe erhobenen Vorwürfe, als ob er darauf ausgehe, das Land gegen die Regierung aufzureizen. Das Gegentheil sei der Fall. Die Führer des Bundes seien maßvolle Männer, die sich bemühen, die Gewerbebewegung in Grenzen zu halten, die Regierung dürfe es aber diesen maßvollen Männern nicht zu schwer machen. Zum Schluß sprach Redner die Hoffnung aus, daß es dem Grafen Posadowsky mit seiner national-wirtschaftlichen Gesinnung gelingen möge, die entgegengesetzten Strömungen, namentlich die des Herrn v. Thiellmann, siegreich zu überwinden. Nach einer kurzen Entgegnung des Reichskanzlers, der sich nochmals dagegen wendet, als wolle er unter Uebergehung der Landwirtschaft Deutschland zum Industriestaat machen, erhält zuerst das Wort Abg. Bebel, der einem neuen Sozialistengesetz gegenüber mit der Mobilmachung der gesammten Millionen zählenden Sozialdemokratie droht. Der Ausspruch, daß die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung sei, läßt er gelten, aber nur in dem Sinne, daß die Sozialdemokratie aufhören werde, wenn sie ihr Endziel erreicht. Die weiteren Erörterungen hierüber schneidet der Präsident mit der Bemerkung ab, daß die kaiserliche Rede auf die Bebel anspiele, nicht im „Reichsanzeiger“ gestanden habe. Abg. v. Kröcher (kons.) kommt nochmals auf seine neuliche Rede zurück und bleibt dabei, daß die Aufhebung des Verbindungsverbots in Anbetracht aller Begleitumstände ein schwerer Fehler der Regierung gewesen sei. — Denselben Standpunkt vertritt Fürst Bismard (b. l. F.) der im übrigen dem Staatssekretär Grafen von Bülow sein Vertrauen ausdrückt, weil dieser erklärt hat, am Dreibund und an der Freundschaft mit Rußland festhalten zu wollen. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. Lieber (Et.) und Dr. Arendt (Rp.) und Stöder (b. l. F.) kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Steinhauer einerseits und dem Abg. Wangenheim (B. d. L.) und Schrempf (kons.) andererseits. Der erstere hatte den Bund der Landwirthe angegriffen, daß er nur dem Großgrundbesitz helfen wolle und daß die Klagen der Landwirthe unbegründet seien. — Ihm erwiderte Frhr. v. Wangenheim, daß Groß- und Kleinbesitz im besten Frieden mit einander leben soweit nicht gewisse Hezer, die Unfrieden stiften

wollen, Erfolg haben. Thatsache sei, daß der Landwirth heute nicht auf die Kosten komme. Abg. Schrempf (kons.) wies an einzelnen Beispielen nach, wie sehr die Landwirtschaft auch in Süddeutschland darniederliegt. Der Abg. Klose (Et.) trat gleichfalls dem Abg. Steinhauer entgegen. Damit schloß die Debatte. Die einzelnen Theile des Etats des Reichskanzlers wurden bewilligt. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. 1. Lesung des Unfallversicherungsgesetzes. Schluß 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Jan. Gestern ist hier das Gerücht verbreitet worden, General Buller habe sich mit 25 000 Mann dem General Soubert ergeben müssen. Mit naiver Vorsicht fügt der talentvolle Erfinder jedoch hinzu: „In London will man noch keine dies bestätigende Meldung erhalten haben.“

Berlin, 20. Jan. Wie die „Volksztg.“ schreibt, wurde gestern in parlamentarischen Kreisen erzählt, daß die Schadenersatzansprüche in Betreff des ausgebrachten Reichspostdampfers „Bundesrath“ sich auf 430 000 Mark belaufen.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge beabsichtigten zum diesjährigen Geburtstag des Kaisers wiederum die Könige von Württemberg und Sachsen, sowie zahlreiche Fürstlichkeiten zur Beglückwünschung nach Berlin zu kommen. Von der Ausführung dieser Absicht ist jedoch nunmehr angeichts der schweren Erkrankung der Mutter der Kaiserin Abstand genommen worden.

Der Verlauf der Reichstagsverhandlungen über die Beschlagnahme deutscher Schiffe hat in England einen starken Eindruck gemacht. Insbesondere hat der Schluß der Bülow'schen Rede, wo den Engländern Mangel an Rücksicht und Freundlichkeit gegenüber Deutschland vorgeworfen wurde, an der Themse eine Stimmung erzeugt, die in den Blättern einen zumeist erregten Ausdruck findet. Die Times schreibt: Bülow's Antwort kann in England nur Ueberraschung und Bedauern erregen. Man hätte auf die so weitgehenden englischen Versicherungen eine weniger geizige Anerkennung erwarten können, wenn „Anerkennung“ überhaupt das richtige Wort sei für den fast drohenden Schluß der Bülow'schen Rede. Doch sei England bereit zu glauben, Bülow habe für heimische Zwecke einen schrilleren Ton anschlagen zu müssen geglaubt, als es bei verantwortlichen Staatsmännern üblich wäre, wenn sie internationale Fragen behandeln. Doch sei es nicht weise, internationale Fragen für eine große Flottenvorlage auszubenten. Der Standard schreibt noch anmaßender: Selbst Bülow könne nicht immer die Galerie ignorieren. Doch möge man verstehen, daß England sein Recht der Detention und Durchsuchung von Schiffen nicht aufzugeben gedenke. Die englischen Flottenoffiziere würden fortfahren, verdächtige Schiffe jeder Nationalität zu durchsuchen mit derjenigen Vorsicht, welche Bülow unnötigerweise als fehlend bezeichnet habe. Hierzu drucken die Zeitungen triumphirend unter der Ueberschrift: Wieder ein deutsches Schiff beschlagnahmt! folgende Meldung des Reuterschen Bureaus aus Lorenzo Marquez ab: Das deutsche Segelschiff „Marie“, aus Australien mit Mehl für die Transvaalregierung unterwegs, wurde vom britischen Kriegsschiff „Belorus“ unweit der Invalinsel an der Mündung der Delagoabucht festgenommen und ist mit Zwangsbesatzung an Bord nach Durban geschickt worden. Wie diese neueste englische Heldenthat eines englischen Commandeurs mit den von Lord Salisbury ertheilten Zusicherungen zu vereinbaren ist, wird erst beurtheilt werden können, wenn nähere Mittheilungen über die Beschlagnahme der „Marie“ vorliegen. Da die englische Regierung den Vereinigten Staaten gegenüber bereits zugegeben

hat, daß Mehl nicht als Kriegskontrebande zu behandeln ist, können wir gespannt darauf sein, ob dies Zugeständniß von deutscher Seite erst noch gesondert erstritten werden muß, oder ob nicht ohne weiteres für deutsches Mehl das gleiche Recht gelten soll wie für amerikanisches. Im übrigen wird man in England beherzigen müssen, daß jede Behinderung der Zufuhr von Nahrungsmitteln nach Transvaal in erster Linie nicht die Buren, sondern die in Pretoria sitzenden englischen Gefangenen schädigen muß. Bei der Beschlagnahme der „Marie“ handelt es sich also um mehr als eine bloße, von den Engländern auf die leichte Schulter zu nehmende „Geldfrage.“

Hamburg, 20. Jan. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Deutschen Ostafrikalinie Ad. Woermann richtete an den Staatssekretär Grafen Bülow folgendes Danktelegramm: „Ew. Excellenz gestatte ich mir im Namen deutschen Ostafrikalinie den aufrichtigen Dank für die energische und erfolgreiche Vertretung ihrer Interessen zu sagen. Unter solchem Schutze wird sich die Deutsche Ostafrikalinie, sowie die gesammte deutsche Rhederei allen Concurrenten zum Trotz kräftig weiter entwickeln können!“

Berlin, 20. Jan. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Mahmud Pascha setzte einem „Matin“-Mitarbeiter auseinander, es sei Verleumdung, daß seine Flucht eine Art Gelderpressung am Sultan sei; er wolle Besserungen in der Verwaltung der Türkei. Er stehe in Briefverkehr mit dem Sultan, und wenn dieser die verlangten freijährigen Neuerungen nicht binnen wenigen Tagen bewillige, werde er sich in einem Aufruf mittels der Presse, die der Sultan am meisten fürchte, an die öffentliche Meinung Europas wenden.

Wien, 20. Jan. Dem deutschen Turnverein in Laibach und Iglau war seitens der politischen Behörde der Gebrauch der Farben schwarz-roth-gold verboten. Dagegen wurde Beschwerde bei dem Reichsgericht erhoben. Dieses entschied heute, daß durch das Verbot das staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht der Bethätigung der Nationalität verletzt worden sei. Den Farben Schwarz-roth-gold komme kein politischer, sondern nur ein nationaler Charakter zu.

Wien, 20. Jan. Das Eisenwerk Wittkowitz war gezwungen, den Hochofen in Sophienhütte, der seit sieben Jahren in Betrieb steht, auszulösen. Die Gefahr gänzlicher Außerbetriebsetzung des Eisenwerkes ist vorhanden, wenn der Streik längere Zeit dauert. Das für gestern Nachmittag in Klado einberufene Einigungsamt mußte sich beschlußunfähig erklären, weil seitens der Unternehmer nur ein Mitglied erschien. Die Situation hat sich dadurch verschärft. Die Arbeitererschaft rüstet sich zu hartem Kampfe. Der Bergleuteverband Klado wendete sich gestern schriftlich an die englische sozialdemokratische Organisation „Union“ um ein Darlehen von zwei Millionen Kronen. In Turn hielten Vertrauensmänner Keviere Komotau, Brüx, Teplitz eine Versammlung ab. Es wurde einstimmig der Streik für das ganze westböhmisches Kohlenrevier proklamirt.

Das Triester italienische Blatt „Avanti“ meldet, nächster Tage gehe ein österreichischer Lloydampfer mit einer Ladung von Pferden, die in Oesterreich-Ungarn und Rußland zusammengekauft und für die englische Kavallerie in Südafrika bestimmt sei, ab. Das Blatt fordert die österreichische Regierung auf diese Verletzung der Neutralität nicht zuzulassen.

Der bisherige nordamerikanische Konsul Macrum aus Pretoria ist an Bord des Ostafrikadampfers „König“ in Neapel eingetroffen. Er jagte dem Korrespondenten der „Central News“, daß Präsident Krüger ihn mit einer besonderen Mission an den Präsidenten Mac Kinley betraut

habe; mit welcher, wolle er nicht sagen. Die Lage in Transvaal sei vorzüglich. Das Volk lebe in begeisteter Stimmung. Der Gesundheitszustand sei jedoch äußerst schlecht, die Zahl der Erkrankungen enorm. Der Krieg werde sich lange hinziehen, da die Buren mit Lebensmitteln, Munition und Geld überreich versehen seien. Ein portugiesischer Offizier, der mit an Bord war, sprach die Ueberzeugung aus, daß die Engländer den Feldzug nothgedrungen aufgeben würden.

Petersburg, 20. Januar. Die Zeitung „Rossija“ bespricht die gestrige Verhandlung im deutschen Reichstag und sagt: Deutschland habe einen Sieg davongetragen, über den sich Europa freuen könne. Die deutsche Diplomatie habe sich auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt. Wenn die Diplomatie des übrigen Europas auch so energisch wäre, so würde manches anders sein.

Auf dem Nordufer des Tugela hat gestern General Warren mit den Buren ein kleines Engagement gehabt, dessen Ergebnis noch nicht bekannt ist. Das Terrain, das von den Engländern auf dieser Seite des Flusses bisher besetzt ist, scheint sich nach allen vorliegenden Meldungen von Osten nach Westen auf etwa drei deutsche Meilen auszudehnen und erstreckt sich nach Norden nur einige Kilometer; zudem wird es auf beiden Flanken von starken Höhenstellungen der Buren beherrscht. Zur Entwidlung eines allgemeinen Angriffes fehlt es also vorerst noch an Raum, und die Buren werden nicht säumen, die gegnerische Stellung nach bewährter Praxis mit Schützengraben zu umschließen. Die Hauptmacht der Engländer steht anscheinend noch auf dem Südufer des Tugela. Soviel aus den Meldungen hervorgeht, ist noch nicht alle Artillerie Warrens und Hildyards über den Tugela-Fluß, auch scheinen Munitionszüge und die meisten schweren Geschütze noch auf dem südlichen Ufer zu sein.

London, 20. Jan. Der Stadtrath von Bradford Williamson erzählte bei einem Meeting der Konservativen in Bradford, daß in Sheffield Tausende von kugelsicheren Schilden gefertigt werden, die 7 Pfund schwer sind und die edlen Körpertheile schützen sollen. Die Schilde seien noch auf 7000 Yards kugelsicher.

London, 20. Jan. Der Standart meldet vom 18. d. Mts. aus Spearmans Farm: Es wird berichtet, daß die Buren gegenüber Colenso am Montag, als sie sahen, daß General Buller sie aus ihrer Stellung herausmanövriert hatte, den Tugela nach Süden überschritten und alle Häuser im Ort in Brand setzten. Da die Truppe von Chieveley aus vorrückte, zogen die Buren sich nach den Verschanzungen auf den mit Colenso in einer Linie liegenden Hügel zurück.

Die britische Infanterie ging unter Plänkelfeuer zum Angriff vor; im zweiten Treffen folgten die Reiter, während die britische Cavallerie an der rechten Flanke dicht am Flusse recognoscirte. Die Streitkräfte der Buren bei Colenso müssen bedeutend geschwächt gewesen sein durch Entsendung starker Abtheilungen nach Westen, um dem Vormarsche Bullers entgegenzutreten: sie räumten eilig die Verschanzung am Fluß und die gegenüber Colenso gelegenen Kopjes und wurden durch unser Schrapnellfeuer verprengt. Abends war kein Feind innerhalb Büchschenschußweite bei Colenso geblieben; die britische Streitmacht zog sich nach Chiveley zurück.

London, 20. Jan. Der Signalfizier Caizer kehrte gestern in das Hauptquartier aus Weenen zurück, nachdem er sieben Wochen lang die Communication zwischen Ladysmith und Frere Camp offen gehalten. Sein einsamer Posten lag auf der Höhe eines eisenhaltigen Felsens, der dauernd Gewitterblitzen ausgefetzt und acht englische Meilen vom Wasser entfernt war. Er hat in dieser Zeit 41 000 Worte über die Station Mount Umkolumba befördert, wobei er großen Entbehrungen und Ueberfällen ausgefetzt war.

London, 20. Jan. Daily Telegraph meldet aus Kairo, Osman Digma war in der Nähe von Tokar (am Rothen Meer) vor 6 Tagen. Eine Anzahl von Expeditionen unter Capitän Burgeß wurden von Suakim ausgesandt und hatten den Erfolg, daß Osman Digma am Donnerstag unverletzt in den Bergen gefangen wurde. Es kommt heute in Suakim an. (Damit ist den Engländern einer der rühmlichsten Führer der Derwische in die Hände gefallen, der ihnen seit Beginn des Mahdi-Aufstandes, also fast 20 Jahre lang, nicht wenig zu schaffen gemacht hat).

Die Schlacht bei Ladysmith scheint begonnen zu haben. General Warren hat den Angriff auf die Stellungen der Buren eröffnet. Es liegen jedoch bisher merkwürdig wenig Meldungen von englischer Seite vor. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus dem Lager bei Spearmans Farm vom gestrigen Tage: Heute früh hörte man vom linken Flügel her Feuer von Feldgeschützen. Augenscheinlich hat General Warren die Beschreibungen der feindlichen Verschanzungen auf dem Tabanyama-Berge begonnen. Eine kurze Zeit lang hörte man auch Gewehrfeuer. Unter den am Donnerstag gefangen genommenen Buren befindet sich ein Enkel des Präsidenten Krüger. In Transvaalkreisen sieht man der kommenden Entscheidungsschlacht ruhigen Muthes entgegen. Es steht fest, daß General Toubert seit Wochen den Umgehungsplan des Generals Buller kannte und danach seine Maßnahmen traf. General Toubert errichtete zwischen dem Tugelafluß und Ladysmith eine Reihe be-

festigter Stellungen, welche die Engländer mit dem Bajonnet nehmen müssen, bevor sie sich Ladysmith nähern können. Transvaalkreise sehen den nächsten Kämpfen mit voller Siegesgewißheit entgegen. Dr. Leyds äußerte heute gegenüber einem Vertreter der Presse sein festes Vertrauen in den Sieg der Buren. Mögen die Engländer selbst die Kassen und Indier bewaffnen, so werden die Buren doch jede englische Uebermacht schließlich niederwerfen. Wenn General Toubert den Engländern den Uebergang über den Tugela gestattete, so wisse er genau, weshalb. Die nächsten Tage werden der Welt eine Ueberraschung bringen. Dr. Leyds glaubt, daß das Londoner Kriegsamt zur Zeit bereits schlimme Nachrichten über die Vorgänge in Natal besitzen müsse, dieselben jedoch verheimliche. Schließlich wies Leyds einen Brief vor, welcher die Engländer beschuldigt, verwundete Buren niederzustecken. Es ist jedenfalls anzunehmen, daß, wenn der Kampf wirklich begonnen hat, er doch nicht in einem Tage entschieden sein wird. Möglicherweise ergiebt sich sogar hier eine ähnliche Situation wie am Modder-River, daß beide Theile einander wochenlang in besetzten Stellungen gegenüberstehen bleiben.

Kensburg, 20. Jan. Nach Mittheilungen von Leuten aus den beiden Republiken wird der Gesamtverlust der Buren an Todten und Verwundeten bis jetzt auf 6425 geschätzt.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 22. Jan. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, hält die Kaufm. Vereinigung nächsten Donnerstag ihren 4. Vortragsabend ab. Es ist dem Vorstand gelungen, für diesen Abend eine Rednerin zu gewinnen, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt ist und überall gern gesehen wird, nämlich die Schriftstellerin Frau Dittlie Stein aus Frankfurt a. M. Dieselbe wird über „Das Wesen der Frau, ihre Tugenden und Fehler“ sprechen und es dürfte wohl dieses Thema an und für sich schon eine bedeutende Anziehungskraft besonders für die Damen besitzen. Außerdem ist es unseres Wissens die erste Vortragende, die wir hier in Adorf hören werden und es ist deshalb der Kaufm. Vereinigung, die uns die Bekanntschaft mit den bedeutendsten rednerischen Kräften vermittelt, nur zu wünschen, daß ihren Bestrebungen allseitig die verdiente Anerkennung zutheil werde.

* Voraussichtliches Wetter am 23. Januar: Vorwiegend wolkig bis trübe, windig, etwas wärmer, Regenschälle.

Brambach, 22. Jan. In dem benachbarten böhmischen Orte Oberreuth gab ein dem Trunke ergebener Einwohner, nachdem er in seiner Wohnung argen Scandal verübt hatte,

Der letzte Wille der Millionärin.

Roman von A. Michola.

Er klopfte rask und laut an die Thür, öffnete aber gleichzeitig und trat in das helle, unlaubere Zimmer ein. Für ihn war der Anblick der beim Feuer zehenden Männer keine Ueberraschung; aber die Drei erschrakten nicht wenig, als sie den Herrn von Edenhall so unerwartet in ihrer Mitte sahen.

Tom Burke erhob sich, so rask sein Rheumatismus es ihm erlauben wollte, strich eine weiße Wade von der Stirn zurück und begann eine wortreiche, umständliche Entschuldigung, daß er abermals seines Herrn Befehle umgangen habe, mit der Bitte schließend, man möge ihn auch diesmal nicht aus der Hütte vertreiben. Der junge Diener von Edenhall war aufgesprungen, und es war komisch anzusehen, wie die Angst und der Trost in seinen Zügen um die Oberhäupter stritten. Aber das dritte Mitglied dieses Trio erhob sich überhaupt nicht. Der kleine Schreiber hatte bei Desmonds Eintritt mit dem Rücken gegen die Thür gelehnt und nach nur flüchtigem Umschauen seinen Platz beibehalten. In dieser Stellung verrieth die kurze, dünne Gestalt Wenzel Gibbons nichts von dem Gefühle der Demüthigung oder der boshaften Mähe, die stürmisch seine kleine Person durchwogten, und sein schmales, farbloses Gesicht war ohne jeden Ausdruck.

Erich Desmond brachte den alten Mann durch eine Geberde zum Schweigen; seinen eigenen Diener würdigte er keines Blickes. Er trat vor den kleinen runden Tisch und blickte von seiner stattlichen Höhe auf den kleinen Schreiber; es war ein langer, durchdringender Blick, und obwohl Wenzel die lobenswerthe Anstrengungen machte, unbefangen zu erscheinen, so war es doch ersichtlich, daß er sich eines unbehaglichen Gefühls nicht zu erwehren vermochte.

„Dies ist keine öffentliche Schenke. Kommen Sie als Freund hierher?“

Verschiedene Antworten, verschiedene Alternativen durchzuden den Kopf Wenzels, als diese Frage an ihn gestellt wurde, aber er wußte, daß es für ihn nur eine Antwort gäbe, wollte er seine Rolle den beiden Männern gegenüber weiter spielen, und diese Antwort konnte er nicht aussprechen, also schwieg er.

„Sandte Ihr Principal Sie hierher, um die Bekanntschaft eines meiner Diener zu suchen?“ fragte Desmond nach einer Pause, „oder ist dieser ein persönlicher Freund von Ihnen?“

„Zufällig ist er mein persönlicher Freund,“ entgegnete Gibbon mit affectirter Gleichgiltigkeit.

„Wir trafen einander heute Abend durch Zufall und kamen zusammen hierher.“

„Der Zufall scheint Sie auch früher schon in meinen Stallhof geführt zu haben,“ bemerkte Desmond mit leichter Verachtung, „obgleich dieser Fremden nur schwer zugänglich ist. Sie müssen sehr große Anhänglichkeit an Ihren Freund haben, und ich wäre der Letzte, Ihrem Verkehr mit demselben Hindernisse in den Weg zu legen. Da Herr Gibbon Ihre Gesellschaft so hochschätzt,“ wandte er sich an den Diener, der sich in den entferntesten Winkel des kleinen Raumes zurückgezogen hatte, „so mag er sich dieser ständig erfreuen. Sie haben gezeigt, daß Sie diesem Herrn bereitwillig zur Verfügung stehen, widmen Sie ihm auch künftighin all Ihre Dienste. Ich dulde nur treue, zuverlässige Leute um mich, aber keine Schleicher und Verräther. Hier, nehmen Sie. Ihre kurzen Dienste in meinem Hause werden dadurch wohl hinreichend bezahlt sein. Und Sie, fügte er bei, sich nochmals zu dem Schreiber wendend, „brauchen sich nicht mehr zu bemühen, in meinem Haushalt einen Freund zu suchen. Merken Sie sich dies, oder Sie werden Ihre Bestrafung noch strenger finden als persönliche Züchtigung — und diese war Ihnen nicht besonders angenehm, wenn ich mich recht erinnere — in jedem Fall wird es sich kaum für Sie verlohnen, die Entfernung, die zwischen hier und Ihrem Hauptquartier in Kumburg liegt, zu verringern.“

Eine mit wüthenden Drohungen beladene Entgegnung erreichte Desmonds Ohr, als er die Hütte verließ, aber sie glitt unbeachtet an ihm ab.

Er betrat sein Haus durch die kleine Thür, durch welche er hinausgegangen, und als er wenige Minuten später in Abendtoilette die hellerleuchtete Treppe erstieg, da war in seinen dunklen Zügen keine Spur von Aerger und Verachtung zu entdecken. Er fand die beiden Damen noch in dem nämlichen Zimmer, in welchem er sie verlassen; Fräulein Henderson saß mit verschlungenen Händen neben dem Kamin, während Alice in großer Unruhe zwischen dem Fenster und der Thür auf und ab schritt. Als sie Desmond erblickte, eilte sie ihm mit erhobenen Händen entgegen.

„O, Erich, welche Angst hatte ich, welche entsetzliche Angst! Und doch weiß ich kaum warum.“

„Und ich ebensov wenig,“ verlegte er leichtthin, mit sanfter Gewalt ihre verschlungenen Finger lösend. „Du hattest keinen Grund zur Furcht, und überdies versprachst Du mir, tapfer zu sein.“

„Und Du?“ fragte sie mit angehaltenem Athem.

„Ich? Ich habe entdeckt, daß einer der Diener die Viehhäberei hat, im Dunkeln umherzustreifen. Braucht uns dies zu ängstigen, Alice?“

„O, ich wünschte, ich hätte Dir diese Last und Unruhe für nichts erspart!“ küßte Alice sich abwendend.

„Last und Unruhe? Ich hatte keines von beiden, Liebe.“

„Meine Liebe,“ sagte Fräulein Henderson, besorgt in die bleichen Züge ihres Schützlings blickend. „Sie müssen sich zur Ruhe begeben, sonst werden Sie morgen krank sein.“

„Fühlst Du Dich unwohl, Alice?“ fragte Desmond in sanftem Tone.

„Nicht unwohl, Erich, nur schwach, schwach an Geist und Körper.“

Sie stand jetzt dicht an seiner Seite, und er ergriff wie tröstend ihre linke Hand, mitleidig die schmalen, weißen Finger betrachtend: „Ich wünschte, ich könnte Deinen Ring wieder so fest anliegend haben, wie er es früher war.“

Sanft, aber von einem urplötzlichen, unwiderstehlichen Impuls getrieben, entzog sie ihm ihre Hand, erhob sie an ihre Lippen und drückte einen langen, zärtlichen Kuß auf den einfachen Goldreif an ihrem Finger. Dann brach sie in einen Strom von leidenschaftlichen Thränen aus.

10.

Endlich war der langersehnte Tag herangekommen, an welchem Lady Hamilton ihre Verwandten und Erben in London empfangen und testamentarisch über den Reichthum ihres Bruders verfügen wollte. Herr Stafford, der Sachwalter der Millionärin, war bereits einige Zeit früher in Statton erschienen und hatte, wie es schien, aus eigenem Antrieb, besonders die Damen der Familie darauf aufmerksam gemacht, daß Lady Hamilton allen Puk und Luxus habe und eine große Freundin der Einfachheit wie eines natürlichen, ungekünstelten Benehmens sei. Sämmtliche Familienglieder hatten von dieser Mittheilung Notiz genommen, wie ihre äußere Erscheinung bewies, als sie sich, theilweise schon vor dem bestimmten Termin in dem palastartigen Hause der Lady in Kensington einfanden. (Fortf. f.)

— In der Eisenwaarenhandlung von Piesker auf der Ohlauer Chaussee bei Breslau wurde in der vergangenen Nacht der Wächter Büschel von Dieben, die er beim Einbruch im Comptoir überraschte, erstochen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

mit einem Revolver vier Schüsse zum Fenster hinaus ab, ohne glücklicherweise Jemanden von den vor den Fenstern stehenden Leuten zu treffen. Hierauf vergriff der Betrunkenen sich an seiner Frau und verletzte dieselbe nicht ungefährlich durch einen Messerstich.

Blauen, 20. Jan. Bei den gestern Vormittag acht Uhr in den Kunzparkanlagen vorgenommenen Felsprengungen versagte ein Schuß. Der Feuerwerker, ein Italiener, machte sich deshalb heute darüber, den in das Bohrloch versenkten Sprengstoff wieder bloßzulegen. Gegen halb 11 Uhr ging der Schuß aber los. Hierbei wurde der genannte Sprengmeister auf der Stelle getötet; die übrigen in der Nähe arbeitenden Leute sind glücklicherweise mit dem Schrecken davon gekommen.

Falkenstein. Mit heutigem Tage sind 500 Jahre verflossen, daß die Adelsfamilie von Trübschler sich hier heimathlich niedergelassen hat. Aus diesem Anlasse wurde am gestrigen Vorabend von den hiesigen Vereinen ein großer Lampenzug ausgeführt. An dieser Ovation theilnahmen gegen 1000 Personen; der Zug führte 8 Fahnen und 2 Musikchöre mit sich. Im Schloßhofe fand ein Festactus statt, bei welchem Herr Schuldirektor Bezold eine markige Ansprache hielt. Viele Häuser hatten illuminirt. An dem hierauf im Schützenhause abgehaltenen Kommerz nahmen auch die Herren v. Trübschler hier und auf Dorstthal theil, sowie Herr Oberjägermeister von Trübschler von Koburg-Gotha, welcher zum Besuche hier eingetroffen ist. Im Auftrage des Königs traf der Minister des Innern, Sr. Excellenz von Meißel, hier ein, um die Glückwünsche des Monarchen zu überbringen. Auch treffen noch Kreishauptmann von Wold aus Zwidau und Mitglieder der vogtländischen Kreisstände zur Beglückwünschung hier ein.

— Se. Maj. der König hat die Besitzer der Rittergüter Dorstthal und Falkenstein, Hans Dietrich Conrad, Franz Oswald und Maximilian Franz Adolf v. Trübschler in den erblichen Freiherrnstand erhoben, zugleich mit der Berechtigung zur Führung des Namens Trübschler Freiherrn zum Falkenstein.

Mylau, 20. Jan. An einem der letzten Tage hat sich in der Neßschaner Straße hier ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Der daselbst thätige Chauffeurwärter ist, wahrscheinlich in einem Ohnmachtsanfall, dermaßen auf die längs der Göltschusermauer hinlaufende Verankerung aufgeschlagen, daß er nicht unbedeutende Verletzungen erlitt und in seine Wohnung gefahren werden mußte.

Sohenstein-Ernstthal, 19. Jan. Im hiesigen „Meisterhaus“ wurde ein Husar, der wegen Ueberschreitung des Urlaubs als der Desertion verdächtig steckbrieflich verfolgt wurde, ermittelt und in Haft genommen. Der junge Mann hatte seinen Urlaubspass gefälscht.

Geringswalde. Schwere Unfälle ereigneten sich am Montag in 2 hiesigen Stuhlfabriken. In einer derselben wurden einem älteren Mann von der Kreissäge sämtliche Finger zerschnitten und außerdem ein Arm verletzt. In einer anderen Fabrik wurden einem Arbeiter, der bereits früher 2 Finger an der linken Hand verloren hatte, noch 2 Finger derselben Hand von der Kreissäge weggerissen.

Mittweida. Wieder ist ein Unfall durch fahrlässigen Umgang mit Schusswaffen herbeigeführt worden. Ein hiesiger Gewerbetreibender war mit seinem Teschin beschäftigt, wurde aber durch das Hinzukommen von Leuten veranlaßt, die Schusswaffe aus der Hand zu legen und in eine Ecke des Zimmers zu stellen. Ein hereintretender junger Mann ergriff das Teschin und drückte dasselbe im Scherz auf ein im Zimmer befindliches Kind ab, welches durch den Schuß unterhalb des linken Auges nicht unerheblich verletzt wurde.

Döbeln, 20. Jan. Der des Westwitzer Mordes verdächtige Schmidt Josef Beyer ist gestern Nachmittag von hier nach Leipzig transportirt worden. Man scheint also daran festzuhalten, daß der ungerathene Sohn der Mörder ist.

Leisnig, 20. Jan. Stammgäste des Hotel zum goldenen Löwen hatten dem Gesandten der südafrikanischen Republik Leyds folgenden von Herrn Dr. Richter gedichteten poetischen Gruß gesandt: „Der Briten Pharisäerthum Und ihre goldenen Früchte — O tausche sie doch Tausch um In Wische, Wische, Wische! Daß Burenwahrheit, Burenrecht Bald groß und glänzend siege — Daß Britenlug sich furchtbar rächt Im ungerechten Kriege! Das wünscht den Helden frisch und klar — Daß ihre Kräfte wachsen — Die treue Burenfreundschaftschaar Im „Löwen“, Leisnig-Sachsen“. Gestern traf folgende an Herrn Dr. Richter gerichtete Dankesantwort des

Gesandten ein: Die von Herzen kommende aufrichtige Theilnahme und großen Beweise von Sympathie, die meinem für sein gutes Recht kämpfenden Lande von Einzelnen sowohl, wie von ganzen Versammlungen entgegengebracht werden, müssen zu Herzen gehen, müssen aufs Tiefste bewegen. Ich sage daher, Namens meiner Regierung und Namens meiner kämpfenden Landsleute herzlichsten Dank. Brüssel, 17. Jan. 1900. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik W. Leyds.

— Vor dem Königl. Landgericht zu Leipzig standen am Donnerstag 15 Angeklagte, von denen 12 in schamlosester Weise auf dem Schlachthofe Fleisch gestohlen hatten, um dasselbe billig an den Hehler, einen früheren Fleischergesellen Namens Schmidt, zu verkaufen. Dieser „Zule“ (so heißen in der Fleischersprache die Hehler) ward zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und die übrigen Angeklagten zu Gefängnißstrafen in der Dauer von 2 bis 6 Monaten verurtheilt. Zwei wurden freigesprochen.

Dresden, 20. Jan. Ein 48 Jahre alter Kutscher fand im Stadtfrankenhaus Aufnahme wegen eines Halswirbelbruchs. Diese Verletzung soll er dadurch erhalten haben, daß er von einem mitfahrenden Kutscher vom Wagen gestoßen worden war. Der Verunglückte ist bereits gestorben. Die Criminalpolizei hat Erörterungen darüber eingeleitet.

Löbtau, 20. Jan. Heute früh 7 Uhr brannte in Domschütz die Scheune des Gutsbesizers Faust vollständig nieder. Das Feuer ist von dem 15jährigen Dienstmädchen Pomsel, welches sich bei Herrn Faust in Dienst befindet, angelegt worden, um einen Diebstahl zu verdecken. Die Pomsel wurde an die königl. Staatsanwaltschaft in Dresden abgeliefert.

— Am 18. d. M. stürzte beim Aufsteigen der 10 Jahre alte Schultnabe des Handarbeiters Dehne in Loschwitz derart auf den Hinterkopf, daß er infolge Gehirnbrutens mehrere Stunden darauf verstarb.

Vermischtes.

— In Floridsdorf bei Wien wurden durch einstimmigen Beschluß des Gemeinderathes ein Bismarck-Platz und ein Molke-Platz geschaffen. Es stimmten für den Antrag auch die Christlich-socialen und Liberalen.

— Auf der Braunschweig-Tarnowitzer Hütte pläzte ein Schmelzofen. 2 Arbeiter wurden tödtlich verletzt.

— Bei Abhaltung der ruthenischen Kirchenfeier bewegte sich unweit Przemysl die Prozession über den gefrorenen Sausfuß, als plötzlich das Eis einbrach. Zahlreiche Personen ertranken, einige retteten sich.

Rudolstadt, 20. Jan. Im großen bürgerlichen Brauhaus in Saalfeld brach zur Nachtzeit Großfeuer aus. Die Wohn-, Siebe- und Maschinenräume wurden total eingeeäschert. Der Schaden wird auf über 100 000 Mk. geschätzt.

— Ueber einen Kampf von Karabinierern mit Wölfen werden aus Ascoli folgende Einzelheiten mitgetheilt: Die aus vier Mann bestehende Karabinierpatrouille wurde auf freiem Felde bei Valle Castellano von Wölfen überfallen. Trotzdem die Karabinier eine große Zahl der Bestien niederschossen, wurden schließlich drei von ihnen in Stücke zerrissen, ein vierter entkam, ist aber übel zugerichtet. In Ascoli wird eine förmliche Expedition zur Säuberung gegen diese Raubthiere veranstaltet.

Wien, 20. Januar. Ein Telegramm aus Krakau meldet, Professor Bujwied habe ohne Vorwissen der Fakultät die Züchtung von Pestbazillen betrieben, und zwar zur Erzeugung von Pestserum. Die Pestbazillen bekam er von Professor Neudi in Petersburg. Man fand in seinem Institut 24 lebende, mit Pestbazillen gempfte Ratten vor. — Aus Lemberg wird gemeldet, im Kaufhaus seien neuerdings Pestfälle vorgekommen.

Kopenhagen, 20. Jan. Bei Harboøre, an der Westküste Jütlands, sind 16 Boote mit Besatzung nicht zurückgekehrt. Die Leute schweben in Lebensgefahr. Der Rettungsdampfer sitzt im Eise fest und kann nicht helfen.

Breslau, 20. Jan. Heute Nacht ist, wie der „Bresl. Gen.-Anz.“ meldet, der 60 Jahre alte Wächter Büchel der Firma Hermann Piester auf dem Lagerplatze an der Wohlauer Chaussee von noch nicht ermittelten Einbrechern ermordet worden. Die Leiche weist eine Menge Hieb- und Stichwunden auf. Nach der That versuchten die Einbrecher einen Geldschrank zu erbrecen, was jedoch nicht gelang.

— Aufgehobenes Todesurtheil. Wie wir seinerzeit mitgetheilt haben, wurde in Wien Marie Rutschera wegen tödtlicher Mißhandlung ihres fünfjäh-

rigen Töchterchens zum Tode durch den Strang verurtheilt, genau so wie einige Wochen vorher wegen des gleichen Falles die bestialische Stiefmutter Juliana Hummel. Während nun an letzterer das Todesurtheil vollzogen wurde, hat der Wiener Cassationshof das vom Schwurgericht gegen die Rutschera verhängte Urtheil in geheimer Sitzung aufgehoben und die Mörderin zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Präsident Sof verkündete der Rutschera das Votum in ihrer Zelle. Sie war zuerst sprachlos, dann schrie und weinte sie vor Freude, denn nach der Hinrichtung der Hummel hatte sie jede Hoffnung auf Gnade verloren.

— Eine 9jährige Mörderin und ihre Familie. Im September vorigen Jahres ereignete sich in Waldburgsneufkirchen bei Passau in Bayern ein fürchterlicher Fall. Die neunjährige Tochter des Schneiders Josef Nigler hatte im Auftrage ihres Vaters das noch junge Kind der Schießischen Eheleute umgebracht. Das Mädchen wußte mit der jüngeren Schwester das Kind aus dem Schießischen Hause unbemerkt wegzunehmen und schlug im Walde das nach weiche Köpfechen des armen Geschöpfes mehrmals an einen Stein, so daß es nach einer Stunde verstarb. Das so früh verdorbene Mädchen wurde verhaftet und eingehenden Verhören unterzogen, wobei sie ihren Vater und ihre 3 Brüder Albert, Franz, Kaver und Josef unzüchtiger Handlungen beschuldigte. Da auch ihre Mutter in den Verdacht gerathen war, bei der Anstiftung zum Morde theilhaftig zu sein, so wurde die ganze Familie in Untersuchungshaft genommen. Die Frau Nigler starb während der Untersuchungshaft. Gegen die 3 Brüder der Mörderin wurde dieser Tage vor dem Landgericht zu Passau verhandelt, wobei sich ergab, daß die beiden ältesten von ihrer Schwester fälschlich bezichtigt waren. Während diese beiden freigesprochen wurden, erhielt der jüngste, der noch die Feiertagschule besucht, wegen Blutschande eine Strafe von 7 Monaten Gefängniß zudiktirt. Der Vater wird sich vor dem Schwurgericht zu Straubing wegen der Anstiftung zum Morde und des anderen Verbrechens zu verantworten haben, auch die jugendliche Mörderin ist noch nicht abgeurtheilt.

Weida, 21. Jan. In Liebshwitz kam das 4jährige Töchterchen des Produkthändlers Heiland auf eine schreckliche Weise ums Leben. Es spielte mit einem anderen Mädchen Versteckens, und, um nicht entdeckt zu werden, setzte sie das kleine Mädchen auf den mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Der Kesseldeckel gab sich auseinander und das arme Mädchen fiel in das kochende Wasser. Bis über die Brust war das bedauernswerthe Kind verbrüht, so daß es nur noch einige Stunden am Leben blieb. Unter den denkbar schrecklichsten Qualen ist es gestorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Den Tod in den Flammen fand gestern Mittag ein dreijähriges Mädchen. Nach Angabe eines Bruders hatte sich, während die Kinder allein zu Hause waren, die Kleine am Ofen zu schaffen gemacht und war von den Flammen erfaßt worden.

Brag, 21. Jan. Der Streik der Bergarbeiter nimmt ernste Dimensionen an. Von morgen an treten sämtliche Kohlenarbeiter Böhmens (32,000!) in den Generalstreik ein. Infolge dessen stellen sämtliche Hüttenwerke der größeren Industrieunternehmungen wegen des Kohlenmangels den Betrieb ein.

Kladno, 22. Jan. Die Bergbehörde hat eine Kundmachung erlassen, derzufolge den Arbeitswilligen polizeilicher und militärischer Schutz gewährt werden soll. Gestern sind 3 Infanteriebataillone hier eingetroffen. Zahlreiche Versammlungen beschlossen, den Streik weiterzuführen.

Amsterdam, 22. Jan. Hier fand eine große Volkskundgebung zu Gunsten der Buren statt, an der Tausende theilnahmen. Die Subskription hat eine Summe von anderthalb Million Gulden ergeben.

Rom, 21. Jan. Wie aus Buenos Ayres telegraphirt wird, wurden unter den Papieren einer soeben fallirten italienischen Firma in Santa Fe Dokumente gefunden, woraus hervorgeht, daß die beiden Inhaber der Firma seinerzeit an der Verschwörung Luchenis theilnahmen (welche zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf führte.) Beide flohen darauf nach Südamerika, wo sie unter falschem Namen auftraten. Der Eine hatte neuerdings mit dem Gelde seines Associates die Flucht ergriffen. Der Andere, ein gewisser Riccardi, hat Selbstmord begangen.

London, 22. Januar. Speermansdal, 21. Jan. 7,55 Uhr Abends: General Warren ist den ganzen gestrigen und heutigen Tag mit den Buren in Berührung gewesen; er hat eine Stellung von mehr als vier Meilen Ausdehnung westlich von Frichardfurt besetzt. Unsere Geschütze haben an den östlichen Hügeln Aufstellung

Genommen. Die Verschanzung des Feindes besteht hauptsächlich in Steinwällen, die sich im Halbkreis ausdehnen. Wir haben das Feuer früh halb 8 Uhr begonnen, der Feind antwortete mit Gewehrfeuer. Um 11 Uhr war das Regiment dort, das Regiment Manchester und die Brigade Hart gegen die rechte Flanke des Halbkreises vorgezogen. Das Feuer war sehr heftig, wir drangen bis 500 Meter an den Feind, dann wurde Befehl gegeben, das Feuer einzustellen, da es mittlerweile Nacht geworden war. Wir bivouacierten vor dem Feind. Heute Morgen überzeugten wir uns, daß er sich zurückgezogen habe.

London, 22. Jan. Wie Privatmeldungen berichten, ist General Warren im Avancieren begriffen. Der Rückzug der Buren über den Van Renspaal soll abgebrochen sein und die Entsehung von Ladysmith wahrscheinlich heute erfolgen.

London, 21. Jan. General Buller telegraphierte an den Staatssekretär des Krieges aus Spearmans Lager von gestern Abend dreiviertel 10 Uhr: General Clerx ist mit einem Theile der Truppen des Generals Warren heute von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Abends im Kampf gewesen. Durch wohlberednete Verwendung seiner Artillerie gelang es ihm, auf eine Entfernung von etwa drei Meilen hin einen Bergrücken nach dem andern zu nehmen. Seit bivouaciren seine Truppen auf dem eroberten Terrain. Die wichtigste Position liegt indessen noch vor ihnen. Unsere Verluste sind nicht schwer. Bis halb 7 Uhr Abends waren etwa hundert Verwundete hierher gebracht worden. Die Zahl der Todten steht noch nicht fest.

London, 22. Jan. Spearmansdal, 20. Jan. 9,30 Abends. General Warren ist während des ganzen heutigen Tages, besonders auf seiner linken Flanke, mit dem Feinde in Berührung gewesen und mehrere Meilen vorgezogen. Das Kriegsgelände ist hier sehr unregelmäßig und da unsere Truppen nur kämpfend, Schritt für Schritt vordringen können, ist es schwer, anzugeben, wieviel Terrain sie gewonnen haben, doch ist ein Fortschritt bemerkbar.

London, 22. Jan. Die Stadt ist neuerdings in fieberhafter Aufregung. Während des ganzen gestrigen Tages war eine Art Völkerwanderung zum Kriegsministerium behufs Lesens der officiellen Depeschen. Infolge der Meldung von Clerx Vordringen hält man die Buren schon auf der ganzen Linie für geschlagen. In hiesigen ersten Militärkreisen ist man indeß beunruhigt, daß Bullers Depesche von einem Verlust von 289 Mann, wobei noch die Todten fehlen, berichtet. Man befürchtet, die Buren hätten die Engländer geschwächt, worauf sie nach ihrer üblichen Taktik auf stärkere Positionen zurückgewichen wären, wo die englische Streitmacht dann ins Gedränge kommen könnte.

London, 21. Jan. Aus Durban wird gemeldet: Der Kampf am Sonnabend dauerte den ganzen Tag und endete erst mit Einbruch der Nacht mit dem völligen Abschlagen von General Clerx Angriff auf der Gesammellinie von Alicekop bis Spionstop, General Warren wurde südwestlich auf den oberen Zugela abgedrängt und von den Verbindungsstraßen abgeschnitten, General Lyttleton wurde auf Potgieters Drift zurückgeworfen. Joubert übernahm den Oberbefehl und vereinigte dem Feinde gegenüber sämtliche Commandos der General Lucas Meyer, Wiljoen und Schalk Burger und befindet sich in einer dreifachen Defensivstellung.

London, 22. Jan. Die Stadt ist neuerdings in fieberhafter Aufregung. Während des ganzen gestrigen Tages war eine Art Völkerwanderung zum Kriegsministerium behufs Lesens der officiellen Depeschen. Infolge der Meldung von Clerx Vordringen hält man die Buren schon auf der ganzen Linie für geschlagen. In hiesigen ersten Militärkreisen ist man indeß beunruhigt, daß Bullers Depesche von einem Verlust von 289 Mann, wobei noch die Todten fehlen, berichtet. Man befürchtet, die Buren hätten die Engländer geschwächt, worauf sie nach ihrer üblichen Taktik auf stärkere Positionen zurückgewichen wären, wo die englische Streitmacht dann ins Gedränge kommen könnte.

Kaufmännische Vereinigung.

Donnerstag, den 25. Januar, Abend punkt 1/9 Uhr im Löwen

4. Vortrag.

Frau Ottilie Stein a. Frankfurt a. M.

über

„Das Wesen der Frau, ihre Tugenden u. Fehler.“

Zu diesem hochinteressanten Vortrag werden unsere verehrten Mitglieder, ganz besonders die Damen, ergebenst eingeladen.

D. V.

NB. An diesem Abend findet Bücherwechsel statt.

Heute morgen 1/4 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden meine herzengute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Gross- und Schwiegermutter, Frau

Karoline Meinel,

verw. gew. Gerberth geb. Schlosser.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Adorf, den 22. Januar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Gösmannstrasse, aus statt.

Kefir-Gebäck.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich von jetzt ab ein neues, ebenso wohlschmeckendes, wie leicht verdauliches und gut bekömmliches Nahrungsmittel

Kefirbrod, Kefirzwieback, Kefircakes,

Deutsches Reichspatent 96223,

unter Anwendung mittelst Kefir fermentirter Milch herstelle.

Das Kefirgebäck wurde zur Ausstellung für Krankenpflege anlässlich des Tuberkulose-Congresses in Berlin 1899 zugelassen und mit dem Zulassungs-Diplom ausgezeichnet.

Bestes Nahrungsmittel für Lungenkranke, Magenleidende, Diabetiker, Blutarme, Reconvalescenten und Kinder.

Alleiniges Fabrikat für Adorf u. Umgebung:

Hermann Thümmeler, Bäckerei, Hauptstrasse.

Phot. Atelier v. E. Tietze, Hauptstr.

Geöffnet jeden Sonntag u. Mittwoch von 11-4 Uhr.

Schellfische,

1 Pfd. 25 Pfg., Ellerbeck. Bücklinge u. Sprotten

allerbilligst bei

Jul. Staudinger jr.

Feinste Znaimer

Senfgurken

empfehlen **Ernst Schönfuss.**

Täglich frischen

Quark

empfehlen **Ernst Schönfuss.**

Ein Pferd

billig zu verkaufen; wo? jagt die Geschäftst. d. Bl.

Sauerkraut

wieder eingetroffen und empfiehlt

Robert Adler.

Neueste Herrenpaletot-, Damen- u. Kinder-Mäntel- u. Kragestoffe sowie Anzug-Kester, Erzeugnisse erster Tuchfabriken, spottbillig. **August Jenker jr., Storchstr.**

Die Verkaufsstelle

der weit und breit als ganz vorzüglich anerkannt

gerösteten Kaffees

von

Max Richter

Königlicher Hoflieferant Leipzig

befindet sich:

in Adorf bei W. Weniger

und hält solche diese Kaffees in Original-Packung bestens empfohlen.

Kräftige flotte

Mädchen

welche Ostern die Schule verlassen, werden schon jetzt angenommen.

Kunstweberei Claviez & Co.,

G. m. b. H.

Mutterkorn

kauft jeden Posten zu höchsten Preisen

Ernst Schönfuss.

Helfer

in der Noth

für alle an Gicht-, Gliederreissen, Verstauchungen,

Rheumatismus, Nerven-

und Kreuzschmerzen

Leidenden ist

Rheumatin

von

Apotheker **OTTO LINDNER**

DRESDEN-N.

Dasselbe ist als

Nervenstärkungsmittel

unverleht, lindert Schmerzen

sofort und wirkt befördernd auf

die Ausscheidungen durch Urin

und Haut. Seine Anwendungs-

weise ist neu und eigenartig.

Jeder Karton enthält:

1 Massage-Tuch, Rheumatin-

watte, 1 Binde und 1 Flasche

Rheumatin n. Gebrauchsm.

Anweisung M.A.

In den Apotheken erhältlich.

Rheumatin ist in pfl. dest. Ansatz von An-

thekaw. Balsaminextrakt, Arnikaöl, Sen-

fenanen mit 2 pfl. Catechin, Benzoe, Myrrhen-

harz nebst 1 pfl. Campher, Capsicum, Sali-

cy, Bromkali in 80 pfl. Pflanzensaft-Alkohol

und 2 pfl. Kampfer und Essig de Colone

Heu

wird zu kaufen gesucht.

Hôtel zur Post

Bad Elster.

Bankn. pr. 100 fl. Ost. W. 169,50 Mt